

Correspondent

Erhebt
 Mittwoch, Freitag,
 Sonntag.
 Ausnahme der Feiertage

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
 nehmen Bestellungen an.
 Preis
 vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 19. März 1893.

№ 33.

Unsere Leser

machen wir darauf aufmerksam, daß mit Nr. 39 das zweite Vierteljahr des Corr. beginnt und daß Bestellungen auf dasselbe sofort aufzugeben sind, da Nachlieferungen, wenn überhaupt, nur gegen Entrichtung einer Mehrgebühr seitens der Postämter stattfinden. Auch dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß unsere bisherigen Freunde in der Bemühung, die Reihen der Abonnenten stetig zu verstärken, nicht ermüden. Namentlich den zahlreichen, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker in der letzten Zeit neu beigetretenen Kollegen und den jetzt die Lehre verlassenden jungen Kollegen bitten wir den Corr. eifrig zu empfehlen; bei den jungen Kollegen sind die ersten Eindrücke ihrer Gehilfenzeit gewöhnlich entscheidend für viele Jahre ihres Lebens und diese Eindrücke soll ihnen das Gewerkschaftsblatt im Sinne der Organisation verschaffen. Möge die Verbreitung des Corr. gleichen Schritt halten mit dem gegenwärtigen Aufschwung unsers Verbandes, denn er ist dessen Schild, dessen Schwert!

Zahlen beweisen!

Die soeben veröffentlichte spezialisierte Leipziger Arbeitslosenstatistik, die das Gewerkschaftskartell aufgenommen hat, gibt nicht nur ein treffliches Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage, sondern sie belegt auch wieder wie deutlich die ebeniöliche Stuttgarter Statistik die Tatsache, daß unser Gewerbe in vorderster Reihe der industriellen Reservearmee marschiert. Unter den aufgeführten 89 Branchen erscheinen die arbeitslosen Buchdrucker im Prozentsatze zu sämtlichen gewerblichen Angehörigen an einundzwanzigster Stelle, die übrigen 68 Branchen sind von oft recht viel — geringerer Arbeitslosigkeit betroffen (ausgeschlossen von dieser Betrachtung sind die ungelerten Arbeiter und einige Gewerbe, die weniger als zehn Arbeitslose führen; in diesen Fällen bietet die Statistik kein sicheres Bild). Von den 89 Gewerben sind also folgende bei der Arbeitslosigkeit am meisten in Mitleidenchaft gezogen:

zierer, Schuhmacher, Bäcker, Schneider, Kellner, Fleischer, Tabakarbeiter, sie laborieren an der wirtschaftlichen Krisis, welche dem Volke die Bedürfnisse, für welche jene produzieren, am allerersten zu befriedigen verbietet: Rauchen, Fleisch und Backwaren essen wird eingestellt (Kartoffeln vertreten die Stelle), mit Schuhwerk und Kleidern schränkt sich jeder ein, der Tapezierer und der Gärtner sind völliger Ueberfluß, die Gasthäuser sind leer: Kellner und Gärtner sind freilich auch viel von der wärmeren Jahreszeit abhängig. Hieraus kommen die Gewerbe, wo nicht nur tote Saison und Kräfte fehlen, sondern abgesehen von diesen eine erhöhte ständige Arbeitslosigkeit eingetret ist entweder durch die Maschinen, wie bei der Mülerei und Stellmacherei, oder durch Verhlingsucht, wie bei uns Buchdruckern. Ja, ausnahmsweise unser Gewerbe stellt sich wieder als eines der ruiniertesten heraus, indem gerade vor der Ostermesse, zur Zeit der Statistikaufnahme, in Leipzig der beste Geschäftsgang des ganzen Jahres regelmäßig zu verzeichnen ist. Liegen also zu der besten Zeit 137 Gehilfen brach, so ist damit die dauernde, die Arbeitslosigkeit in Permanenz konstatiert, die im Sommer, der toten Saison der Buchdrucker, ins Ungemessene steigt und dann im Prozentfuge fast an das Baugewerbe reicht, ohne in der Durchschnittszahl der Tage auf dieses je zu sinken. Denn nach letzterer rangieren die Buchdrucker folgendermaßen:

Beruf	Arbeitslose	Wilo Prozent	Durchschnitt d. arbeitslos. Tage
1. Dachdecker	212	105,50	93
2. Maurer	3200	1530,48	85
3. Steinseher u. Brunnenh.	278	112,40,3	103
4. Maler und Lackierer	1160	424,36,6	149
5. Töpfer	150	51,33	60
6. Müller	90	34,32	170
7. Zimmerer	1890	522,27,7	84
8. Steinbauer	462	121,26	86
9. Glaser	481	86,15,3	54
10. Gärtner	377	54,14,2	135
11. Sattler und Tapezierer	1024	131,12,8	109
12. Schuhmacher	1300	140,10,7	112
13. Bäcker und Konditoren	1403	139,10	90
14. Tischler	2950	254,8,6	91
15. Schneider	2000	157,7,8	95
16. Kellner	2120	157,7	139
17. Schmiede	866	59,7	141
18. Fleischer	732	54,7	127
19. Stellmacher	320	23,7	101
20. Tabakarbeiter	425	26,6	199
21. Buchdrucker	2200	131,6	137

In dieser Tabelle finden wir an der Spitze die Bauhandwerker, bei ihnen macht sich der Winter und die Häuser-Ueberproduktion aufs bitterste fühlbar. Sodann treten die Arbeiter der Genussmittel-, Bekleidungs- und Luxusgewerbe hervor: Gärtner, Sattler und Tape-

Aus der Leipziger Arbeitslosenstatistik sollte jedem einleuchten, daß eine Verminderung der Arbeitszeit in unserm Gewerbe dringend erforderlich ist, denn sie zeigt den durchschnittlichen Stand der Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe auf 15 bis 20 Prozent an und damit als einen der höchsten überhaupt.

Für die Buchdruckergehilfen ebenso wie für das gesamte, unter dem Glende der Arbeitslosigkeit schmachtende Proletariat muß die Erkenntnis der wirtschaftlichen Unüberwindlichkeit ein scharfer Ansporn sein, sich zu vereinigen und nimmer zu ernden als bis bessere Zustände geschaffen sind. Eher oder später wird jeder Indifferente seine Unthätigkeit zu beklagen und am eignen Leibe zu spüren haben. Wer sich erst von der Lehrmeisterin Not die Augen öffnen läßt, der kann sich nicht einmal beklagen, da heutzutage Gelegenheit genug vorhanden ist, die Situation zu überblicken und hierzu Stellung zu nehmen. Es heißt durch gewerkschaftliche Organisation für die nächste Zukunft und durch politische Organisation auch für weitere Zeit die Arbeiterklasse aus der Bedrängnis zu befreien. Unsere Aufgabe ist es, den Kollegen zuzurufen: Schließt euch dem Gewerksverein an, damit der ständigen Arbeitslosigkeit, die euch alle bedroht und schädigt, bald ein Damm gesetzt werde!

Korrespondenzen.

W. Bonn. Die hiesige Polizeibehörde erklärte, nachdem sie das Statut des Verbandes zur Einsichtnahme erhalten, der Ortsverein könne hier vorläufig nicht domizilieren, weil das neue Statut nicht regierungsseitig genehmigt sei. Dennoch wurde bald darauf, als die Ortsbehörde wahrscheinlich einen Brief von Berlin erhalten hatte, der Verein zugelassen. Das wäre ja weiter nicht schlimm, denn „Irren ist menschlich“, besonders wo so viele Gesetze, Verordnungen und Erlasse in der „besten der Welten“ existieren. Da kam aber eine andre Ueberraschung. Am 22. Januar fand in Neuwied die erste Bezirksversammlung statt, die Neuwieder Polizeibehörde schrieb der Bonner Behörde davon und bei dem Prinzipale des Einberufers erscheint eines Tages ein Polizeibeamter und erkundigt sich nach den Personalien des Einberufers. Was die Folge war, kann man sich lebhaft denken. Der Prinzipal hatte nichts eiligeres zu thun, als dem Kontrollierten zu kündigen; in seinem Geschäft durfte doch kein Gehilfe stehen, welcher dem Verband angehört und gleichzeitig Vorsitzender der Mitgliedschaft war. — Unter welchem Einflusse die hiesigen Birte stehen, lehren folgende Erfahrungen. Es sollte hier eine öffentliche Versammlung aller im graphischen Ge-

Durchschn. d. arbeitslos. Tage eines Arbeitstages.

1. Tabakarbeiter	199
2. Müller	170
3. Maler und Lackierer	149
4. Schmiede	141
5. Kellner	139
6. Buchdrucker	137
7. Gärtner	135
8. Fleischer	127
9. Schuhmacher	112
10. Sattler und Tapezierer	109
11. Steinseher und Brunnenbauer	103
12. Stellmacher	101
13. Schneider	95
14. Dachdecker	93
15. Tischler	91
16. Bäcker und Konditoren	90
17. Steinbauer	86
18. Maurer	85
19. Zimmerer	84
20. Töpfer	60
21. Glaser	54

werbe beschäftigten Arbeiter abgehalten werden, wozu auch ein Wirt sein Lokal hergegeben hatte; nach zwei Tagen traf ein Schreiben ein, daß die Verlammlung in seinem Lokale nicht stattfinden könnte, weil? — Grund nicht angegeben. Ein anderer Wirt äußerte: Ich möchte mein Lokal gern zu Verammlungen hergeben, aber man macht mir zu viel Schwierigkeiten. — Das Vereinsleben ist jetzt in Bonn sehr reger, auch die Mitglieder haben sich vermehrt und es ist Aussicht, daß in Kürze zum größten Teile Vereinsmitglieder in Bonn stehen werden. Ich rufe den Kollegen zu: Treter Mann für Mann in den Verband der Deutschen Buchdrucker ein, helfe mitarbeiten an dem edlen Ziele, welches sich unser Verband zur Aufgabe gestellt hat.

hr. Chemnitz. Einen sehr gemütlichen Abend verlebte vergangener Montag das Personal der hiesigen Buch- und Accidenzdruckerei von Legner & Zimmer. Das Geschäft feierte am 10. März d. J. sein zehnjähriges Bestehen und aus diesem Anlasse hatten die Prinzipale ihre Arbeiter zu einem Abendbrot eingeladen. Während der Tafel wechselten kurze Ansprachen mit Gesängen und bald herrschte die feierliche Stimmung, so daß sich die Festteilnehmer erst weit nach Mitternacht, um eine angenehme Erinnerung bereichert, auf den Heimweg begaben. Möge die Firma, welche sich aus den bescheidensten Anfängen emporgearbeitet hat, sich tüchtig weiter entwickeln.

Darmstadt. In Nr. 30 des Corr. haben sich im Artikel von hier einige Fehler im Rechenschaftsberichte eingeschlichen, es sind dies: Die Ausgabe der Invalidentasse beträgt 1556,50 (nicht 1556,30 Mark), der Zuschuß zur Streikunterstützung beträgt 546 (nicht 475 Mark), an den Zentralvorstand wurden 322,05 (nicht 322,95 Mark) gelebt.

x. Essen, 13. März. Zur letzten Rubrikseite geleitet wurden gestern nachmittag die irdischen Ueberreste des am 8. d. M. verstorbenen Vorsitzenden des Gauverbandes Rheinland-Westfalen, Michael Wilhelm. Das Hinscheiden desselben hat in den Kreisen der Kollegen von nah und fern die tiefste Teilnahme erweckt. Die tiefbetäubte Witwe erhielt in den letzten Tagen eine solch große Zahl Beileidschreiben, u. a. aus Berlin, Leipzig, Stuttgart, Straßburg usw., daß ihr die aufrichtige Teilnahme von so vielen Seiten und so allgemein entgegengebracht, gewiß ein kleiner Trost in den Trauertagen sein wird. Die Beileidschreiben des Zentralvorstandes wie der Gauvereine Leipzig und Berlin begleiteten prachtvolle Kranzspenden. Am Sonntagvormittag trafen Deputationen der Mitgliedschaften Aachen, Warmen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Köln, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Gelsenkirchen, Herborn, Hagen, Krefeld, Mülheim a. d. Ruhr, Münster, Oberhausen, Ruhrort, Soest hier ein und legten namens ihrer Vereine prachtvolle Kränze am Sarge des Heimgegangenen nieder. Ebenso der Vorstand des Gaues Rheinland-Westfalen, der Vorstand des Bezirks- und Ortsvereins Essen, wie Vertreter der Personale hiesiger Buchdruckereien. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein imposanter Leichenzug nach dem Segerhof-Friedhof. An der Spitze der Bochumer Buchdruckerverein mit seiner Vereinsfahne; dem mit Kränzen bedeckten Leichenwagen folgten die Kinder und Angehörigen des Verstorbenen, diesen folgten Kränze tragend, die Deputationen der verschiedenen Vereine, welchen sich die hiesigen Kollegen und Freunde des Verstorbenen in großer Zahl angeschlossen. Nach auf dem Friedhofe beendigteter Feier folgten die auswärtigen Kollegen einer Einladung der hiesigen nach dem neuen Müllerischen Saal in der Rotstraße. Dort hielten ein Mitglied des Gauverbandes von Rheinland-Westfalen wie der Vorsitzende des Kölner Vereins und ehemaliger Kreisvertreter Schröder zu Herzen gehende Ansprachen, in welchen sie auf die Verdienste des Verstorbenen um die Buchdruckerhilfsorganisation, auf den uneigennütigen, edlen Charakter desselben hinwiesen; Herr Schröder richtete zu Herzen gehende Worte besonders an die jüngeren Kollegen, diese anfeuernd, dem guten Beispiele, welches ihnen der Verlebte stets gegeben, nachzueifern und allezeit treu zur Fahne des Verbandes zu halten. Hatte es sich der Verlebte doch zur Lebensaufgabe gemacht, nach besten Kräften an dem Ausbau des Verbandes mitzuwirken. Der Vorsitzende des Orts- und Bezirksvereins Essen, Herr Brauch, dankte namens der Kollegen wie der tiefbetrübten Familie den auswärtigen Kollegen für die bewiesene innige Teilnahme. — Wir sind überzeugt, ebenso wie die Kollegschaft während der langen Krankheit des Verstorbenen diesem treu zur Seite gestanden, ebenso wird die deutsche Kollegschaft bestrebt sein, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Sorge an die Familie für die nächste Zukunft nicht beratrenen kann.

H. Reichen. Am Sonntag den 5. März fand hier eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Der Besuch derselben von seiten der organisierten Gehilfen war ein guter, von den hiesigen Nichtmitgliedern waren einige anwesend. Das Referat über die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe und den Verband hatte Herr Gauaffizier Steinbrück aus Dresden übernommen. In einer einständigen klaren, vielfach

von Beifallszeichen begleiteten Rede legte der Redner die Schäden, an denen nicht nur unser Gewerbe krank, bloß und verwies die Kollegen zur Selbsthilfe auf gemerblichem Gebiete durch Anschluß an unsere fräftige Organisation und Förderung der allgemeinen Arbeiterbewegung auf politischem Gebiete. In der sich hieran anschließenden Debatte ergriffen auch zwei Nichtmitglieder das Wort, um ihr Bedauern über das angebliche „sozialistische Jahrawasser“, in welches unser Verein sich in neuerer Zeit begeben habe, auszusprechen, der eine Redner erblickte darin einen Grund der Niederlage bei unserer letzten Bewegung. Die Bürgerchaft sei dadurch gegen die sonst gut angeführten Buchdrucker entnommen worden. Diese Äußerungen wurden sowohl vom Referenten als auch einem andern Mitgliede zurückgewiesen und gründlich widerlegt, da ja § 1 unsers Verbandsstatuts die Erörterung politischer und religiöser Fragen ausschleße. Sodann wurde nach einer Erklärung des Herrn Referenten über die Gewerkschaftsartelle der Antrag, in das hiesige Gewerkschaftsstatut einen Vertreter zu senden, mit allen gegen eine Stimme angenommen; die Wahl fiel auf den Kollegen Kiesel. — Den Rest des Tages — die Verammlungen dauerte von 11 bis 2 Uhr — füllte ein zu Ehren des Herrn Steinbrück arrangierter Auszug in die nähere Umgebung aus, an welchem die hiesige Kollegschaft sich zahlreich beteiligte. (In dem unbedingten Vorwurfe des „sozialistischen Jahrawassers“, worin sich unser Verein begeben, vermögen wir nur eine faule Ausrede zu sehen, bei der sich die Betreffenden noch den Anschein der Gutmessigkeit zulegen und so den Arbeitgebern sich besonders vorstellen, und können nur empfehlen, solchen Schwärmern gehörig heimzuleuchten. Von der Bürgerchaft, die uns ihre Sympathien beim Streik entzogen wegen der von den Prinzipalen monatlang vor der Bewegung schon in der Presse betriebenen böswilligen Vermengung unserer Bewegung mit der Sozialdemokratie, zu einer Zeit, wo letztere, wie die liberale Presse selbst triumphierte, unseren Forderungen kalt gegenüberstand, von der Bürgerchaft hatten wir überhaupt nichts zu erwarten, denn die wird allein bei dem Worte „Streik“ schon gänsehäutig und puterrot. Buchdrucker sollten doch unser gesellschaftliches Leben etwas besser begreifen. Red.)

7. Rudolstadt. In Nr. 30 des Corr. gibt ein Kollege — aus Eisenach seiner Freude darüber, daß unser Gau Osterrand-Thüringen endlich vor der Vollendung eines „Buchdrucker-Jobels“ — einer Witwenkasse — siehe, breiteten Ausdruck, teilt aber auch zugleich einige Seitenhiebe gegen den Bezirkstag zu Jena aus, welcher sich erlaube, die Lebensfähigkeit, vor allem aber die Zweckmäßigkeit des „Jobels“ in ernsthafte Zweifel zu ziehen, über welche beiden Punkte die Ansichten denn doch sehr verschieden sind. Weniger aufmerksame Leser außerhalb unsers Gaues müssen durch den Artikel des Herrn — d zu der Ansicht kommen, daß die Mitglieder diesseits für die großen Fragen der letzten Vergangenheit wenig oder kein Verständnis gehabt haben, sondern nur von der Witwenkasse in Anspruch genommen waren, von so unbedingter Wichtigkeit wird die Witwenkassenfrage hingestellt und doch erlaube ich mir die Behauptung aufzustellen, daß vor allen anderen gerade diese Frage eine Hinauschiebung vertragen konnte, weil die Wichtigkeit der anderen vorherrschenden Interessen, mit denen sich Gau- und Bezirkstage der letzten Jahre zu befassen hatten, das Verfahren der Meinungen über andere Angelegenheiten entschieden verbot. Der Vorwurf, den Herr — d diesen Verammlungen macht, ist also zum mindesten ungerechtfertigt. Auch von der Behandlung der Witwenkassenfrage seitens des Geraer Bezirkstages macht sich Herr — d ein falsches Bild. Von den Geraer Kollegen hat keiner dafür noch dagegen gesprochen, sondern nur bei der Abstimmung zeigten sie ihr Einverständnis mit den der Sache entgegenstehenden Rednern, und das waren außerhalb Gera konfessionierende Kollegen, welche nicht, wie Herr — d annimmt, der sogenannten „Thüringer Kasse“ angehören, vielmehr schon seit Jahren gegen die Zugehörigkeit unserer Mitglieder gegen diese einen Kreis in die Kollegschaft treibende Kasse zu Felde gezogen sind und deshalb den Angriffen dieser Kollegen ausgesetzt waren. Ich hege vielmehr die wohlbegründete Vermutung, daß gerade von Angehörigen der „Thüringer Kasse“ das neue Projekt stark betrieben wird, da deren baldiges Ende (die Kasse kann sich nur noch mit großen Opfern halten) vorauszusetzen ist. Obgleich ich dem Projekte vollständig sympathisch gegenüber stehe und anerkenne, daß ein Sarg der Frauen nach des Mannes Tod unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur mindenswert sein kann, so mache ich Herrn — d doch darauf aufmerksam, daß die erdrückende Mehrheit der Gehilfenschaft aufatmete, als bei der letzten Reorganisation des Verbandes ein Teil des Kassen-Ballastes beseitigt wurde, um dadurch, was als Hauptsache betont wurde, die Agitation zu erleichtern. Durch Gründung solcher lokalen Kassen wird aber der alte Zustand wieder geschaffen und die Arbeit und Erfahrung einer Reihe von Jahren wird preisgegeben. Eher würde ich eine Agitation unterstützen, welche

diese Aufgabe dem Gewerbeverein zuweist; letzterer könnte auch bessere Garantien und Leistungen bieten als es eine Kasse von 200 Mitgliedern kann, trotz einer, wie ich gern zugebe, gewissenhaften Ausarbeitung der Materie von seiten der Gründer. Umstände nicht voraussetzender Natur werden schon dafür sorgen, daß diese Rechnung über den Haufen geworfen wird, und dann haben wir wieder eine Schraube ohne Ende. Die in anderen Gauen bereits bestehenden Witwenkassen werden davon wohl ein Lied zu singen wissen und weshalb soll sich unser Gau auch noch eine solche Kasse aufbinden? Wenn die mit dem früheren Unterstützungsvereine verknüpften Kasseninstitutionen es nicht vermocht haben, dem Gewerbeverein „mehr Halt zu geben“, so werden es solche lokale Kassen noch weniger thun, selbst bei der Aussicht eines Gegenleistungsverhältnisses mit den schon bestehenden Kassen dieses Kalibers. Der beste Halt für den Gewerbeverein ist wohl besonders die Aufklärung der eignen Mitglieder und der uns fernstehenden Kollegen über den Zweck und die Ziele des Verbandes, da bietet sich ein weit dankbarer Feld für die Agitationstätigkeit. (Aus letztem Grunde scheint uns der Herr Verfasser auch nicht auf dem richtigen Wege, wenn er anheimgibt, die Agitation für eine Witwenkasse aus dem Gau in den Gesamtverein zu tragen, wo sie übrigens noch mehr Segener finden würde. Red.)

r. Speier, im März. Es erscheint angezeigt, auch vom hiesigen Plage wieder etwas verlaun zu lassen und ich will versuchen, die Speierer Verhältnisse unparteiisch zu schildern. Die Mitgliederzahl Speiers betrug vor Beginn des Streiks zwischen 30 und 35 bei 2 Nichtverbändlern. Jetzt sind diese Zahlen sehr zu ungunsten des Verbandes verfallen: 14 Verbändler gegen 22 Nichtverbändler. Die H. Glar-donische Accidenzdruckerei dürfte bei Betrachtung der einzelnen Druckereien in tariflicher Belegung als erste genannt werden, denn die dort beschäftigten 2 Seper und 1 Drucker sind nach hiesigem Entlohnungsmodus bedeutend über Minimum bezahlt, Extrastunden tarifmäßig, Arbeitszeit zehnstündig; kein Beurlaubung. Hieran reiht sich die Dr. Jäger'sche Druckerei mit 16 Sepern (einer neuangelernt), wovon 6 Mitglieder, 2 Drucker, Entlohnung: 2 unter Minimum, 5 über Minimum, die übrigen zum Minimum; Extrastunden werden durchweg mit 50 Pfennig vergütet, Arbeitszeit zehnstündig; Lehrlinge 3. — Daniel Kranzbüblersche Buchdruckerei: Dieselbe soll, da der Besitzer verstorben, verkauft werden. Beschäftigt sind 1 Geschäftsführer, 3 Seper (1 Mitglied), 1 Drucker und 1 Lehrling; Arbeitszeit zehnstündig; Bezahlung: 2 Seper und Drucker haben das Minimum, 1 Seper arbeitet unter Minimum. — Buchdruckerei von Julius Kranzbühler & Co. Die zweitgrößte am hiesigen Plage, kommt jedoch in tariflicher Belegung erst an vierter oder besser gesagt an zweitletzter Stelle. Beschäftigt sind 7 Seper (4 Mitglieder), 2 Maschinenmeister, 1 Einleger, 4 Seperinnen, 3 Seperlehrlinge. Bezahlung: 4 Seper und 2 Maschinenmeister über Minimum, 3 Seper Minimum, Seperinnen erhalten 10 bis 12 Mark (das hat Saqqantum, welches dieselben klein, im Berechnen billiger und besser hergestellt würde, ändert nichts an der Sache). Arbeitszeit zehnstündig; Extrastunden werden bloß mit 40 Pfennig vergütet. Als letzte dürfte die L. Jechmeyer'sche Druckerei genannt werden. Beschäftigt sind 2 Seper (Mitglieder), 1 Drucker, 2 Seperlehrlinge weiblichen Geschlechts und 2 Seperlehrlinge männlichen Geschlechts; auch ist die Frau Prinzipalin in die ehle Kunst des Seperns eingeweiht; Arbeitszeit zehnstündig für die beiden Seper, für Lehrlinge unbeschränkt; Bezahlung: 1 Seper über Minimum, 1 Minimum, sonstiges unbekannt. — Es befindet sich hier noch eine Buchdruckerei, welche jedoch schon 10 Jahre oder noch länger außer Betrieb steht und bei kürzlicher Versteigerung von dem Geschäftsführer der Daniel Kranzbüblerschen Buchdruckerei erstanden wurde. Eröffnet ist die Druckerei noch nicht. — Aus diesem statistischen Verzeichnis kann man so ziemlich sehen, daß die hiesigen Verhältnisse abgesehen nicht als günstige angesehen werden können, ich halte es für meine Pflicht, sämtliche Kollegen hier zu mahnen, die Thatsache nicht zu verkennen und sich nicht über dieselben hinwegzutäuschen. Die Einstellung von Mädchen sollte uns ein Rote Faden sein, ein lebendiger Mahnruf zur Einigkeit. Fort mit dem blinden Hass, fort mit der Zwietracht! Vereint sind wir alles, getrennt nichts! Nicht am Kleintachen wollen wir hängen bleiben und an dem gemachten Fehler! Sind wir ohne alle Fehler? Sind wir nicht alle Menschen? Nach vorwärts soll unser Blick sich lenken und da werden wir sehen, daß es an der Zeit ist, aus dem langen Schlafe mit den schweren Träumen zu erwachen. Vor allem wäre zu wünschen, daß in nächster Zeit eine allgemeine Buchdruckerversammlung hier abgehalten würde, in welcher von seiten eines Gauverbandesmitgliedes oder vielleicht auch des Bezirksverbandes über die jetzige Lage referiert würde. Sollten diese Zeilen den Anlaß dazu geben, so wäre der Hauptzweck meines Berichterstatterungsverfuches erfüllt. Gott grüß die Kunst!

Würzburg, 13. März. Zum ersten Male seit dem Ausstände hat der hiesige Guttenbergverein vorgestern abend eine größere Familienunterhaltung für seine Mitglieder veranstaltet, welche auf neue dokumentierte, daß die Gemüthlichkeit und der kollegiale Sinn in unserm Gewerbetreibenden nach wie vor blühen. Die Kollegen und eingeladenen Gäste hatten sich in den Zentralkälen sehr zahlreich eingefunden, ein reicher Kranz von Frauen und jungen Damen war erschienen und alle amüsierten sich wie noch selten zuvor bei einem ähnlichen Feste. Einer der besten hiesigen Gesangsvereine, der Liedertanz, hatte in der zuvorkommendsten Weise seine Kräfte zur Verfügung gestellt und verherrlichte den Abend durch mehrere gut gewählte Chorgesänge, die mit Musikvorträgen abwechselten. Nach Erledigung des Programms begann ein Längchen, das die Anwesenden sehr lange beisammenhielt. Der Erfolg des Abends sollte für den Verein ein Ansporn sein, öfters solche Unterhaltungen zu wiederholen. — Obwohl es sonst nicht Sache unsers Organs ist, den Tod von Personen zu erwähnen, die unserer Nelken fernse stehen, so soll hier doch einmal eine Ausnahme gemacht werden. Mitte voriger Woche ist hier ein Gelehrter gestorben, der bei Beginn des letzten Ausstandes mit zu den berühmtesten Leuten gehörte, welche sich die „Rettung“ der Herren Prinzipale zur Aufgabe gemacht hatten. Die Leier des Corr. werden sich noch erinnern, daß damals eine kurze Notiz aus der Schweiz veröffentlicht wurde, in welcher es hieß: „Taschen zu! Pacht kommt nach Deutschland!“ Wir Würzburger hatten die zweifelhafte Ehre, daß sich Franz Joseph Pacht unsere Stadt zu seinem Aufenthaltsort erklor. Seit dieser Zeit war er immer hier beschäftigt, hat sich aber ziemlich reserviert gehalten, denn sogar in den Reihen „seiner“ Kollegen war er nicht gern gesehen. Die Schwindhucht holte ihn im Verlaufe von 14 Tagen. Er hinterläßt seine Frau und fünf Kinder in den traurigsten Verhältnissen, ja es mußte sogar der Bettelstoch herumgeholt, um ihm wenigstens ein Begräbniß zu ermöglichen. Die Teilnahmslosigkeit an seiner Krankheit hielt auch noch nach seinem Tode an, vier Mann folgten dem Sarge, jedoch kein einziger wollte ihm eine Träne nach. Er hat ein Begräbniß erhalten, wie er es verdiente!

Kundschau.

Unter allerhand Korrespondenzen bedient ein Reporter die Tagespresse mit seinen über die Buchdrucker aus den Jüngern gelegenen Jagdgeschichten; der Erguß über den Wegzug Silberbergs und Dolinetski von Berlin war eine Probe davon. Letzter Tage verarbeitete der Zeilenreißer wieder die Verfügung über die bayrische Invalidentafel und das Defizit in der allgemeinen Berliner Druckerstrafkassette. Das sind feste Bissen, solche Verfügungen, an die fünfzig Zeilen — 5 Mark, wofür der „Journalist“ seinem kleinen Gehirn kein einziger Gedanken herauszupressen braucht — nach den vollendeten Leistungen jenseits eine Bemühung mit meist nur unbefriedigendem oder gar negativem Erfolge. Der Herr arbeitet sichtlich nach folgendem Schema: er durchföhrt die einzelnen Nummern des Corr. mit funkbem Auge auf neue Vorgänge in der Buchdruckerbewegung. Was nun irgendwie zur Verdrehung geeignet ist, das greift er vigilant heraus und entsetzt und verzerrt es im Sinne seiner verbandsfreierischen Abnehmer, die solche Arbeit gut bezahlen. Wir wollen auf den journalistischen Gelehrer hiermit aufmerksam gemacht haben!

Einen häuslichen Streit führen die Konservativen in Württemberg mit ihren Leihbuchdruckern, o aber der Dritte, das sind diesmal die Gehilfen, etwas dabei profitieren werden, das fragt sich im Augenblicke wohl noch. Der Druck der Deutschen Reichspost in Stuttgart ging von dem Drucker Herrn J. Fink an Herrn Steinlopf über. Das konservative Komitee warf zur Motivierung dieses Wechsels seinen Getreuen gegenüber Herrn Fink, der übrigens den Wechsel veranlaßte, vor, daß er das Blatt nur so billig herstellte, weil er seinen Gehilfen nicht den Tarif bezahle und minderwertige Kräfte hielt. Solcher Sünde will sich das Komitee nicht teilhaftig machen und es bewilligte somit dem neuen Drucker etliche Tausend Mark mehr. Nun behauptet aber Herr Fink, daß das Gewissen der christlichen Herren früher solche Freigebigkeit nicht kannte; das Komitee habe ihm vor dem Buchdruckerstreik eine Zulage zur Erfüllung der Gehilfenforderungen verweigert und deshalb sei es auch bei ihm zum Klappen gekommen. Nicht seine Druckerlei sei für Verbandgehilfen gesperrt, wohl aber die des Herrn Steinlopf, des neuen Druckers, dort müßten die Gehilfen auch noch länger als zehn Stunden sich abrackern. — Eine Antwort auf diese Behauptungen haben wir von dem Komitee noch nicht gesehen. Wünschen wir, daß bei dem Druckerstreik hinsichtlich der Tarifbezahlung und des Koalitionsrechtes der Gehilfen es nicht wie bei Heine heißen möge: „Und es will mich schier bedürfen, daß der Rabbi und der Mönch, daß sie alle beide —“; möge Herr Steinlopf die Beschuldigungen seines Vorgängers im Druck zu schanden machen und Herr Fink seinen vorgegebenen Grund-

fäßen treu bleiben. Sollte es an den Gehilfen fehlen, so helfen schon unsere Stuttgarter Freunde, was an ihnen liegt, nach!

Die Strafverfolgung für Preßvergehen verjährt in sechs Monaten, die von Vergehen in fünf bzw. drei Jahren. Die Igl. Staatsanwaltschaft in Kassel erhob auf Antrag des Amtsrichters H. in Wandsied gegen den Reichstagsabgeordneten Wiltich in Schmalfeldens Strafantrag wegen Beleidigung durch die Presse. Das Strafverfahren ruhte aus irgend welchen Gründen und als die Sache zur Verhandlung kam, da war die Verjährungsfrist von sechs Monaten abgelaufen, so daß das Landgericht die weitere Verfolgung wegen Verjährung ablehnte. Das angerufene Oberlandesgericht ordnete nun aber die Klageerhebung an, weil in der Abmündung und der Veröffentlichung des u. Artikels zwei verschiedene selbständige Handlungen zu finden seien, es hand also in der Absendung des Artikels an den Redakteur zur Kenntnisnahme eine einzelne Beleidigung, die erst in fünf bzw. drei Jahren verjährt, in der Veröffentlichung eine Beleidigung durch die Presse, die in sechs Monaten verjährt. Dieser Rechtsauslegung hat sich nun aber die Strafkammer in Kassel, welcher der Fall zur Entscheidung übergeben worden war, nicht angeschlossen, diese erklärte vielmehr, daß die Auseinanderreißung des Tatbestandes in zwei verschiedene strafbare Handlungen mit der Tendenz des Preßgesetzes in Widerspruch stehe und daß es dem Absender zweifelsohne lediglich um die Veröffentlichung seines Artikels zu thun gewesen sei. Infolgedessen wurde der Angeklagte freigesprochen.

In Hannover zählt die „Unterstützungskasse“ des D. V. H. Summa Summarum 13 Mann des Herrn Kommerzienrat Jänede. Es ist gut für die Kasse, daß ein bekanntes Sprichwort nur auf Aberglauben beruht, sonst würde ihre hannoversche Tischrunde noch in diesem Jahre dezimiert.

Der Buchdruckerbesitzer Geist in Bentzen hat die Druckfirma auf einem zur Verteilung gelangten Zirkulare für nicht nötig gehalten; er wurde dieserhalb zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Unter dem Titel Neuhäuser Volks-Zeitung erscheint vom 1. April ab für Neuh. a. L. ein sozialdemokratisches Blatt, das in Zwickau gedruckt wird, wöchentlich drei Mal.

Unfälle der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung). Der Maschinenjunge B. in Frankfurt a. M. kam mit der rechten Hand zwischen zwei Zahnräder des Gasmotors und büßte den Zeigefinger ein. Rente 120 Mark. — Dem Feizer B. in Berlin wurden am Regulator der Dampfmaschine die beiden Vorderglieder des vierten Fingers der rechten Hand zerquetscht, während vom zweiten und dritten Finger die Spitzen verloren gingen. Rente anfangs voll, dann 30 Proz., dann 25 Proz. = 13,65 Mark monatlich. — Faktor G. in München zog sich beim Gleiten durch aufspringendes Schriftmetall Blutvergiftung zu, was dessen Tod zur Folge hatte. Rente für die Witwe 389,68 Mark und für zwei Kinder je 292,26 Mark; außerdem waren 124,90 Mark Beerbigungskosten zu zahlen. — Seperlehrling H. in München zog sich an der Tiegeldruckpresse eine Verletzung der linken Hand zu, die deren Gebrauchsfähigkeit wesentlich herabsetzte. Rente anfangs voll, dann 35 Proz. = 13,45 Mark monatlich. — Der Magazinverwalter K. in Stuttgart kam beim Tragen einer Schließplatte zu Fall und brach den rechten Unterschenkel Rente anfangs voll = 51,19, dann 36,90 und endlich 18,45 Mark monatlich.

Industrie und Gewerbe.

Die Aufnahme einer Bestimmung in die Arbeitsordnung, daß die Arbeitszeit zwischen 6 und 8 Uhr beginne und zwischen 7 und 9 Uhr ende, wovon sich einige Unternehmer vermutlich „freie Hand“ schaffen wollten, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe für unzulässig erklärt.

Der Zentralausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat die in Nr. 18 erwähnte Petition an das Reichsamt des Innern wegen des Meistertitels endlich fertig. Daß der Reichstanzler auf die ihm vom Reichstag überwiesene Eingabe der Zünftler noch keine Antwort gegeben, das macht den Herren besondere Schmerzen. Die Gewerbeordnung, welche die Führung des Titels Innungsmeister verbietet, genügt ihnen nicht, sie mögen keinen „Meister“ leiden, der nicht zu ihnen schönert und nennen es „Unflug“, wenn ein anderer sich „Meister“ nennt, auch siehe dies mit dem „öffentlichen Meistertum“ in thätigstem Widerspruch. Der Meistertitel stelle „eine weltliche Würde“ dar, jeder „echte Handwerker“ sehe in der Erlangung der Meistertitel das höchste Ziel, das er sich sieht“ usw. usw. Wenn das nicht hilt, dann werden die Herren vermutlich — Sozialdemokraten.

Ein andres Bild als in Deutschland gibt die Auffassung über die Bezahlung der Arbeiter in Staatswerkstätten in England. Während wir hier neulich vom Minister hören mußten, daß der Staat hinsichtlich der Löhne der Privatindustrie nicht Konkurrenz machen, d. h. bei Abmessung des Lohnsatzes nicht höher gehen dürfe als diese, stellte ein Mitglied des englischen

Unterhauses den Antrag, daß in einer Staatswerkstätte niemand gegen einen Lohn angestellt sein sollte, der nicht für seinen ordentlichen Unterhalt ausreichte und daß die Arbeitsbedingungen bezüglich der Arbeitsstunden, Löhne, Unfallversicherung und Altersversorgung solche sein müßten, daß sie allen Privatfirmen im ganzen Reich als Muster dienen könnten, und der Staatssekretär des Krieges stimmte diesem Antrag im Prinzip bei, nämlich in dem Sinne, daß die Regierung die beste Brotherrin des Landes sein sollte, nur verwahrte er sich im Interesse der Steuerzahler gegen eine Ausbeutung dieses Prinzips. Das Unterhaus stimmte dem Antrage seines Mitgliedes ebenfalls bei. Die Engländer sind eben praktische Leute, sie wissen, daß eine Begünstigung der Tendenz der Steigerung der Löhne von staatswegen im Interesse der Gesellschaft liegt, während hierzulande nicht das Interesse der Gesellschaft, sondern nur das der Unternehmerklasse in betracht kommt. Und die englischen Unternehmer stimmen dem bei, weil sie wissen, daß eine Hebung der allgemeinen Lage auch ihnen — und ihnen zumeist — zu gute kommt, während die unserigen, nur auf ihren augenblicklichen Vorteil bedacht, es gehen lassen wie es geht — eine Kurzsichtigkeit, deren Folgen wir in der mangelnden Kaufkraft der arbeitenden Klassen alle Tage vor Augen haben.

Arbeiterbewegung.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Arbeiterpartei führt in seiner Liste der Verteilungen für den Monat Dezember auf: 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre 3 Monate 22 Tage Gefängnis und 5653 Mark Geldstrafe.

Nicht Warten, wie in Nr. 31 gemeldet, sondern Frohmann ist in Saarbrücken zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In den Eisenwerken von Coatbridge in Schottland legten 600 Puddler und Feuerleute die Arbeit nieder wegen angefordigter Lohnminderung.

Gestorben.

In Hamburg: Altona am 10. März der Gelehrte Th. Struck aus Hamburg, 62 Jahre alt — Schlagfluß; derselbe war als Delegierter für Hamburg-Altona auf mehreren Generalversammlungen, auch sonst für den Verein sehr thätig.

In Mainz am 1. Februar der Gelehrte Otto Graf, 24 Jahre alt — Schwindhucht; am 23. Februar der einzige Hiesier am hiesigen Plage, Andreas Carl, 67 Jahre alt — Schlaganfall. Carl war lange Jahre thätiges Mitglied im hiesigen Bezirks- wie Gauverbande.

In München am 13. März der Maschinenmeister Balthasar Grieg aus Erlangen, 40 1/2 Jahre alt — Ueberleiden. Derselbe war seit dem Jahr 1870 Mitglied unsrer Organisation.

Briefkasten.

D. in Frankfurt und L. in Hannover: Herzlichen Dank für erfreuliche Nachrichten. Das Eis bricht überall. B. sein Gruß. — S. in Hamburg: Bei den veränderten Verhältnissen wohl gegenstandslos, daher dankend abgelehnt. — W. in D.: Wer den von Ihnen gezeichneten B. unterstützte, mag sich an dessen Gesinnungsgenossen halten. Den G. können wir auf die allgemeine Beschuldigung hin noch viel weniger „anagneln“, dazu ist auch der Corr. nicht da. — W. L.: 1,50 M. — M. in Kadebut: Poltschnitte usw. gehören den berechnenden Sepern, so entschied schon das Berliner Schiedsgericht am 13. Mai 1890. — D. in Engelskirchen: S. Anzeige in voriger Nummer.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 22. März, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brognows Salon, Sebastianstraße 39. L. D.: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Vortrag unsers Vereinsführers, des Herrn Rechtsanwalt Ludwig Rescher: 1. Die Thätigkeit des Sepern, vom strafrechtlichen Standpunkt aus beleuchtet. 3. Besprechung über das Arrangement unsers diesjährigen Johannistestes. 4. Fragekasten.

Bezirk Mainz. In der am Sonntage dem 12. März abgehaltenen Generalversammlung konstituierte sich der Vorstand wie folgt: Heinrich Born, Vorsitzender, Pfaffengasse 14; Wilh. Vöttiger, Kassierer, Bingerstraße 8; Phil. Wilhelm, Schriftführer; Hugo Bente, Jos. Weniger, Kontrollreue; Jakob Böhm, Adolf Reiningger, Beisizer; Stephan Marschner, Kassaassistent.

Bezirk Offrisland (Nordwestgau). Der diesjährige Bezirksstag findet Umstände halber erst Sonntag den 9. April statt und zwar im Heibrinkischen Hotel in Leer, vormittags 10 Uhr beginnend. — Tagesordnung: 1. Berichterstattung; 2. im Anschluß an dieselbe Besprechung der gegenwärtigen Lage; 3. Vorberatung der Gantagsvorlagen; 4. Aufstellung zweier Kandidaten behufs Wahl eines Delegierten zum Gantage; 5. Feststellung der Bezirks-

steuer; 6. Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Bezirksstages; 7. Anträge aus der Verammlung; 8. Uebergabe der Bezirksverwaltung an die Mitgliederschaft leer. — Sowohl sämtliche Nichtmitglieder als auch die Mitglieder des Bezirks werden zur Teilnahme hiermit freundlichst eingeladen.

Stettin. Die Herren Vereinsfunktionäre werden freundlichst erlucht, dem Sezer Fr. Fedinat aus Tralieden (Samb.-Altona 261) 3,10 Mt. in Abzug zu bringen und portofrei an J. Kirchner, Bellevuestraße 47, einzusenden.

Ulm. In der am 11. März abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde Herr H. Häußler als Vertrauensmann, Dr. R. Braun als dessen Stellvertreter gewählt. Briefe sind zu richten an H. Häußler, Buchdruckerei Wagner, Ulm.

Wörststadt. Da in letzter Zeit wiederholt Kollegen mittels Verschleiens Konditionen hier annahmen, welche sich nachträglich in ihren Erwartungen getäuscht fanden, so ist Vorsicht geboten und sollte man sich dieserhalb mit dem Vorsitzenden des Bezirks Mainz in Verbindung setzen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Sezer Heinrich Weber, geb. in Frankfurt a. M. 1874, ausgel. das. 1892. — C. Dominé, Wielandstr. 2, III.

In Heilbronn der Sezer August Barth, geb. in Heilbronn 1864, ausgel. das. 1881; war schon Mitglied. — In Stuttgart der Sezer Christian

Großmann, geb. in Daiterbach, D.-M. Nagold, 1866, ausgel. in Nagold 1884; war noch nicht Mitglied. — K. Knie in Stuttgart, Rosenstr. 37, Hths. I.

In Mainz der Sezer H. Holtzschneider, geb. in Dulsberg 1868, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — H. Born, Pfaffengasse 14.

In München die Sezer 1. Josef Kaufmann, geb. in Dingolfing 1872, ausgel. das. 1888; 2. Josef Berger, geb. in Wien 1861, ausgel. das. 1880. — waren noch nicht Mitglieder. — A. Kiefer, Adalbertstraße 84, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Dezember.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 196 Mitglieder, aus Konditionen kamen 68, aus dem Auslande 50 (darunter 24 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 30, krank waren 21, zusammen 365 Mitglieder (307 S., 46 Dr., 12 G.), darunter 48 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 133 Mitglieder, gingen ins Ausland 33 (darunter 12 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 12, krank wurden 2, ausgeleierte 2, ausgeschloffen 1, der Nachweis hörte auf bei 33, auf der Reise verblieben 149, zusammen 365 Mitglieder. — An Tagesgeldern wurden verausgabt: 3183,45 Mt. à 95 Pf., 1360,10 Mt. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 94,65 Mt., in Summa 4638,20 Mt.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 427 Mitglieder, neu hinzugekommen 121, zu-

ammen 548 Mitglieder (467 S., 61 Dr. u. 20 G.); hiervon traten wieder in Kondition 156 Mitglieder, gingen auf die Reise 7, wurden krank 5, ausgeleierte 5, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 375, zusammen 548 Mitglieder. — An Tagesgeldern wurden verausgabt 8751 Mt. für ebenjoviele Tage.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Winterthur der Schweizerdegen K. Schmiedel, geb. in Zell b. Würzburg 1868, ausgel. in Würzburg 1889, letzte Kondition Geisingen (Württemberg). — H. Unteregger, Brunnenbergstraße 8, St. Gallen.

Typografica Bresda.

Gablonz (Böhmen). Bei Konditionen angeboten aus den Druckereien G. Spiethhof und E. Böhme hier sollte man sich vorher mit dem Filial-Obmann, Kollegen Fedor Wagner, Buchdruckerei Appelt, ins Einvernehmen setzen.

Verein Trippiger Buchdruckergehilfen.

Hierdurch machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Mitgliedern, welche mit Reisen konditionslos oder krank werden, die Unterstützung für die jeweilige Konditionslosigkeit bezw. Krankheit unweigerlich entzogen wird. Um deshalb Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, ersuchen wir die Mitglieder, etwa gemachte Reize unverzüglich zu begleichen.

Dreizehnbaltene Seite 25 Pf. Angebote und Gesuche von Stellen sowie Verammlungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Beitrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimache beizufügen.

Kleine Druckerei-Einrichtung

nach langjährigen, prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidencz-Tretmaschine, billig u. zu fulanten Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir beabsichtigen eine kleinere Druckerei für uns einzurichten und bitten um Offerten, event. sind wir auch nicht abgeneigt, eine bereits bestehende Druckerei nicht zu großen Umfanges zu kaufen. Anerbietungen übermittleit Herr C. W. C. Thiele, Kaiserstraße 14, Magdeburg. [237]

In nachweisbar rentabler Buchdruckerei

Süddeutschlands sucht sich ein tüchtiger, verträglicher Nachmann (Sezer) mit vorl. 3000 Mark zu beteiligen. Späterer Ankauf erwünscht. Offerten unter Nr. 242 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Berlin. Kleinere Buchdruckerei gesucht, welche den Wochenblattes (Fachinformatenblatt) übernimmt. Vorausichtlich viele Nebenarbeiten. Wenig Kapital erforderlich. Offerten unter O. L. 246 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein selbständiger

Accidenczsetzer

der in der Stereotypie tüchtig sein muß und auf eine dauernde Stelle rechnet, kann sofort eintreten bei (H. 3979b)

Robert Raab, Krimmitschau. [265]

Metteur

zur Leitung einer mittlern Druckerei, in der Kalkulation durchaus erfahren, zum 4. April gesucht. Offerten unter G. Nr. 247 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Schriftgießer

mit guter Schulbildung und ebenjovoller Handschrift wird für das Kontor einer Schriftgießerei zur technischen Unterstützung gesucht. Stellung angenehm u. dauernd. Offerten unter Nr. 241 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Accidencz- und Tabellensetzer

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April, event. auch früher, anderweite Kondition. Werte Off. mit Gehaltsangabe unter F. B. W. 30 postlagernd Mannheim erbeten. [243]

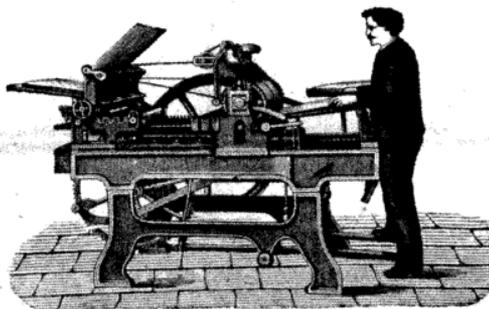
Selbständiger Accidenczsetzer

verb., lange Jahre techn. Leiter einer Accidenczdruckerei, wünscht sich zu verändern. Offerten unter Nr. 238 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen, an der Maschine wie am Rasten fig. sucht zum 26. März oder 1. April dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe an E. Wälders, Schriftgießer, Kallberg-Flüßersdorf (Bez. Potsdam) erbeten. [244]

Berausg.: E. Döblin, Berlin. Berantw. Redakteur: A. Gajch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Neuditz, Konstantinstr. 8. Druck: Radelli & Hille, Leipzig.

Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen
für Accidencz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien
Liefert billigst in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Schriftgießerei, Maschinenfabrik, Fachtschleier.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.
Joh. Hoffmann.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligern Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf

X- und O-Beine

verdeckt bei jedem gänzlich, ohne Mechanik, Schienen usw., Heinrich Bayers gefalteter geschöpfter (E. H. à 456)

Galifator.

[191]
Bequem und leicht. Bei jedem Beinleide passend und unsichtbar. Illust. Prospekt gegen Zehnpfennigmarte franko in verschlossenem Couvert ohne Firma.
Heinrich Bayer, Hamburg 40, Gr. Bleichen 70.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyklopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex.-Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk.

Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seines gleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein vollständiges reich illustriertes

Lehrbuch der graphischen Künste

in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich irgend einer technischen Verrichtung suchen wird. Das Werk ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buchdrucker wegen, von grosser Wichtigkeit.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Bleivergiftung

wird durch ein erprobtes, unschädliches, naturgemäßes Heilverfahren in kurzer Zeit geheilt. Bezügliche Anfragen unter G. F. 1856 nimmt entgegen die Exped. der **Veiner Tagespost**, Beine. (E. 695) [174]

